

MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

XXXVIII. Jahrgang, Nr. 10

Oktober 1965

Inhalt

Die wirtschaftliche Lage in Österreich	351
Der Kreditmarkt im 1. Halbjahr 1965	357
Strukturänderungen im Stromverbrauch der Industrie	362
Der österreichische Außenhandel mit Agrarprodukten	368
Betriebsumstellung und Besitzfestigung in der österreichischen Landwirtschaft	374
Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen	

Die wirtschaftliche Lage in Österreich

Schönes Herbstwetter begünstigt Bauwirtschaft und Landwirtschaft — Rekordergebnisse im Fremdenverkehr — Uneinheitliche Industriekonjunktur — Kräftige Importzunahme — Verbraucherpreise um 5·5% (ohne Saisonprodukte 3·6%), Verdienste um 10·5% höher als im Vorjahr — Scheitern der Budgetverhandlungen

Die österreichische Wirtschaft unterlag in den Sommermonaten unterschiedlichen Saisoneinflüssen. Der Fremdenverkehr und die von ihm abhängigen Zweige erzielten trotz dem unbeständigen Wetter Rekordergebnisse. Besonders der Zustrom ausländischer Gäste war überraschend groß. Die Bauwirtschaft lief auf vollen Touren und konnte teilweise nachholen, was zu Saisonbeginn versäumt wurde. Dagegen war die sommerliche Flaute in der Industrie stärker als in den letzten Jahren. Die Einführung des dreiwöchigen Mindesturlaubes und die zunehmende Verbreitung geschlossener Betriebsferien, aber auch Absatzschwierigkeiten in verschiedenen Zweigen dämpften die Produktion. Verkehr und Export wurde dadurch beeinflusst. Die Herbstsaison verspricht wieder gleichmäßiger zu verlaufen. Das schöne Oktoberwetter kommt den witterungsabhängigen Zweigen zustatten. Die Bauwirtschaft kann ihre Rohbauten fertigstellen, in der Landwirtschaft gedeihen spätreifende Feldfrüchte (Mais, Wein, Rüben) relativ gut. Industrie und Handel bereiten sich auf ein lebhaftes Herbstgeschäft vor.

Die Importe waren schon im August bemerkenswert hoch, und der Einzelhandel gab trotz vorübergehend schwächeren Umsätzen umfangreiche Bestellungen auf. Die Preis-Lohn-Situation blieb bis in die jüngste Zeit angespannt. Landwirtschaftliche Saisonprodukte sind nach wie vor sehr teuer, der Auftrieb der nichtsaisonabhängigen Preise hat sich etwas verstärkt.

Auf dem *Arbeitsmarkt* wurde im August der Saisonhöhepunkt erreicht. Im September sank die Zahl der Beschäftigten bereits um 2.200, in den Vorjahren war sie in diesem Monat meist noch leicht gestiegen. Per Saldo wurden 3.600 männliche Arbeitskräfte freigesetzt, aber noch 1.300 Frauen eingestellt. Zu Monatsende gab es 2.434.300 Beschäftigte (1.535.100 Männer und 899.200 Frauen), um 14.900 (9.700 und 5.200) mehr als 1964. Die Zahl der im Kontingent beschäftigten Fremdarbeiter nahm im September noch etwas zu (um 1.300). Sie war mit 32.600 (26.600 Männer und 6.000 Frauen) um 12.700 höher als im Vorjahr. Ähnlich wie die Beschäftigung entwickelte sich auch die

Arbeitslosigkeit etwas ungünstiger als in den letzten Jahren. Die Zahl der vorgemerkten Arbeitssuchenden stieg um 4 500 auf 37 700 (im Vorjahr um 2 800 auf 36 200). Die Zunahme geht allerdings teilweise auf eine vollständigere Erfassung des Arbeitskräfteangebotes zurück. Das Landesarbeitsamt Wien hat einen Schnelldienst eingerichtet, der kurzfristige Dienstverhältnisse für interessierte Personen (Hausfrauen, Pensionisten usw.) vermittelt. Diese Arbeitssuchenden wurden im September erstmals in die laufende Statistik aufgenommen. Dadurch stiegen vor allem die Vormerkungen für Büroberufe, Handelsberufe und Hilfsberufe. In den meisten übrigen Berufsgruppen hielt sich die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in den saisonüblichen Grenzen. Es wurden mehr Gaststättenarbeiter, aber weniger Landarbeiter und Metallarbeiter arbeitslos als 1964. Die Zahl der arbeitssuchenden Bauarbeiter nahm im Gegensatz zum letzten September noch ab, war aber nach wie vor etwas (+5%) höher als im Vorjahr. Die Einbeziehung des Schnelldienstes in die Arbeitsmarktstatistik spiegelt sich auch in der regionalen Verteilung der Arbeitssuchenden: 1 500 oder ein Drittel der zusätzlichen Vormerkungen entfielen auf Wien (im Vorjahr nur 370). Die Zahl der offenen Stellen sank saisongemäß um 1 300, war aber mit 45 200 nach wie vor höher (um 2 200) als im Vorjahr.

Arbeitsmarkt

	Stand Ende September 1965	Veränderung gegen Vormonat Vorjahr	
		1.000 Personen	
Beschäftigte	2 434,3	- 2,2	+ 14,9
Arbeitssuchende	37,7	+ 4,5	+ 1,5
Offene Stellen	45,2	- 1,3	+ 2,2

Die *Industrie* erzeugte im August je Arbeitstag um 4% mehr als im Vorjahr. Die Zuwachsrate war in den beiden Sommermonaten (+3%) geringer als im 1. Halbjahr (+5%), obgleich die witterungsbedingten Produktionshemmnisse wegfielen und von der Bauwirtschaft wieder stärkere Impulse ausgingen. Wie bereits im letzten Bericht erwähnt wurde, entstand durch die Einführung des dreiwöchigen Mindesturlaubes ein zusätzlicher Arbeitsausfall. Da geeignete Aushilfskräfte fehlten, entschlossen sich mehr Industriefirmen als bisher, ihren Betrieb in der Urlaubszeit stillzulegen¹⁾. Ende August beschäftigte die Industrie 606 700 Arbeitskräfte, etwa gleich viel wie im Vorjahr.

¹⁾ Ähnliche Erfahrungen wurden in Frankreich gemacht, wo heuer in vielen Bereichen der Vierwochenurlaub eingeführt wurde.

Das Industriegeschäft hat sich stärker nach Warengruppen und Branchen differenziert. Im Bereich „Bergbau und Grundstoffherstellung“ (+1%) mußte die Braunkohlenförderung (-18%) stark gedrosselt werden. Der Förderungsrückgang erklärt sich teils aus der anhaltenden Absatzschwäche, teils aus dem Dambruch im Köflacher Kohlenrevier. Die Magnesitindustrie (+5%) hat noch eine relativ gute Konjunktur, die Grundstoffindustrien (+3%) erzielten eine mittlere Zuwachsrate. Besonders kräftig (+25%) konnte dank der reichlichen Wasserführung der Flüsse und großen Wasservorräten der Speicher die Stromerzeugung ausgeweitet werden. Im Investitionsgüterbereich (+1%) hielt die Stagnation in den vorgelagerten Produktionsstufen an. Eisenerzeugung (-2%) und Metallherzeugung (-8%) litten unter der geringen Nachfrage der Händler und der Verarbeitungsbetriebe. Die Baustofffirmen (+3%) erhielten von der lebhaften Bautätigkeit Impulse, obwohl sie noch über größere Vorräte verfügen. Die Erzeugung fertiger Investitionsgüter (+3%) nahm weiterhin nur mäßig zu. Eisen- und Metallwarenindustrie (+13%) sowie Maschinenindustrie (+2%) erzeugten mehr Investitionsgüter als im Vorjahr, Elektroindustrie und Fahrzeugindustrie nur etwa gleich viel. Im Konsumgüterbereich (+3%) erzielten langlebige Konsumgüter (+20%), deren Erzeugung allerdings von Monat zu Monat stark schwankt, besonders hohe sowie Nahrungs- und Genussmittel (+3%) mittlere Zuwachsraten. Dagegen mußten die Bekleidungsindustrien ihre Produktion einschränken, da der Handel bis Jahresmitte nur zögernd bestellte Textilien (-4%), Leder (-9%) und Lederwaren (-4%) wurden weniger und nur fertige Bekleidungsgegenstände (+4%) mehr erzeugt als im Vorjahr. Auch in den Verbrauchsgüterindustrien (+2%) sind die Produktionszuwächse geringer geworden.

Industrieproduktion

	Juli 1965	August 1965
	Veränderung gegen das Vorjahr %	
Bergbau und Grundstoffe	+ 2,7	+ 0,8
Elektrizität	+ 31,2	+ 25,3
Investitionsgüter	- 0,4	+ 0,8
Konsumgüter	- 0,6	+ 3,1
Insgesamt	+ 2,5	+ 3,8

In der *Landwirtschaft* hat der schöne Herbst das Wachstum von Körnermais, Wein und Rüben begünstigt. Die Hektarerträge dieser Früchte sind zwar niedriger als im Vorjahr, dürften aber im Gegensatz zu Getreide, Kartoffeln und Obst den langjährigen Durchschnitt erreichen. Auch Feld-

gemüse gedieh verhältnismäßig gut; die Flächen-erträge liegen laut amtlicher Vorschätzung im Durchschnitt um 1% bis 3% unter dem Vorjahres-niveau (nur Kohl und Kraut hatten größere Ein- bußen). Dagegen waren nach endgültigen Berech- nungen die Ernten an Sommeräpfeln und -birnen um 33% und 25%, die an Zwetschken (Pflaumen) und Pfirsichen um 5% und 27% niedriger als 1964. Im August kam aus heimischer Produktion um 2% weniger Brotgetreide, aber um je 6% mehr Fleisch und Milch auf den Markt als im gleichen Monat des Vorjahres. Im Juli und August lieferte die Landwirtschaft erstmals seit längerem wieder etwas mehr Rindfleisch (+1% und +2%) und Kalb- fleisch (+1%) als im Vorjahr. Die Zucht von Schweinen wurde infolge niedriger Ferkelpreise und wegen der geringen Ernten an Futtergetreide und Kartoffeln sehr stark eingeschränkt. Im Sep- tember waren nur 118.400 Sauen trächtig, 22% weniger als ein Jahr vorher. In nächster Zeit wer- den daher der Schweinebestand und ab Mitte 1966 auch die Schweinefleischproduktion stark sinken¹⁾. In einigen burgenländischen Grenzgemeinden wur- den Rinder von Maul- und Klauenseuche befallen. Die zuständigen Stellen haben umfangreiche Maß- nahmen getroffen, um eine Ausbreitung der Seuche zu verhindern

Landwirtschaft

	Juli	1965	August
	Veränderung gegen das Vorjahr		
	%		
Brotgetreide	- 9,8		- 2,3
Milch	+ 4,4		+ 6,0
Fleisch	+ 2,0		+ 6,1

Die Nachfrage nach *Energie* war im August ziemlich lebhaft. Elektrische Energie (ohne Pump- strom) wurde um 6% und Kohle um 13% mehr ver- kauft als im Vorjahr. Nur der Absatz von Erdöl- produkten blieb unverändert.

Die hohen Kohlenlieferungen (sie überschritten erstmals seit November 1964 den Vorjahresstand) erklären sich hauptsächlich aus Vorratskäufen. Die Mehrbezüge beschränken sich auf einige Ver- brauchergruppen (Kokerei Linz, Gaswerk, Haus- brand und Hochöfen) und kamen ausschließlich der ausländischen Kohle (+27%) zugute. Der Absatz heimischer Kohle stagnierte. Auf den Halden der Gruben lagerten trotz starkem Förderungsrückgang 317.000 t Kohle, um 5% mehr als im Vorjahr. In- folge des günstigen Wasserdargebotes hatte die

¹⁾ Die Ergebnisse der Schweine-Zwischenzählung vom 15. September 1965 und das voraussichtliche Angebot an Schlachtschweinen im Jahre 1966 werden in einem Aufsatz im Novemberheft ausführlich dargestellt werden

Elektrizitätswirtschaft im Sommer besonders hohe Stromüberschüsse. Sie konnte um 91% mehr Strom exportieren als im Vorjahr und die ohnehin ge- ringen Importe um 25% einschränken. 93% der Stromerzeugung wurden aus Wasserkraftwerken (im Vorjahr 74%) und nur 7% (im Vorjahr 26%) aus Dampfkraftwerken gewonnen. Die Kohlenvor- räte der Dampfkraftwerke erreichten mit 914.000 t (SKE) (um 161% mehr als im Vorjahr) einen Re- kordstand. Auf dem Markt für Erdölprodukte konnte Heizöl (-10%) nur schleppend abgesetzt werden. Dagegen wurde mehr Benzin (+12%) und Dieselöl (+10%) verkauft. Auch Erdgas (+6%) stand den Verbrauchern in größeren Mengen zur Verfügung als im Vorjahr.

Energieverbrauch

	Juli	August
	1965	
	Veränderung gegen das Vorjahr	
	%	
Kohle	- 2,7	+ 12,5
Elektrizität ¹⁾	+ 4,7	+ 6,0
Erdölprodukte	- 2,5	- 0,0
Erdgas	+ 8,5	+ 5,6

¹⁾ Gesamtversorgung, Wasser- und Wärmeenergie; ohne Pumpstrom.

Der *Güterverkehr* wurde auch im August noch durch die ungünstige Witterung beeinträchtigt. Ob- wohl die Getreideernte großteils erst im August eingebracht wurde, war das Verkehrsaufkommen bei den Bahnen um 1% und ohne Transit um 2% niedriger als 1964 (je Arbeitstag betrug der Rück- gang 4% und 6%). Vor allem Kohle, Baustoffe, Nahrungsmittel und Kunstdünger wurden in gerin- geren Mengen transportiert. Der Schiffverkehr auf der Donau stagnierte auf dem Vorjahresstand, ob- wohl die Schiffsbedingungen günstiger waren. Der Güterverkehr auf der Straße dürfte auf Grund des Dieselölverbrauches um etwa 8% (je Arbeits- tag um 3% bis 4%) höher gewesen sein. (Die Stra- ßentransporte werden seit Jahresbeginn vom Stati- stischen Zentralamt erhoben; die Ergebnisse wur- den jedoch bisher nicht veröffentlicht.)

Die Massenverkehrsmittel beförderten im August um 3% mehr Personen als im Vorjahr, der Individualverkehr nahm um etwa 8% zu. Das wech- selhafte Wetter sowie der Umstand, daß der 15. August (Feiertag) auf einen Sonntag fiel, dämpfte die Reiselust.

Verkehr

	Juli	August
	1965	
	Veränderung gegen das Vorjahr	
	%	
Güterverkehr (Bahn und Schiff)	+ 2,0	- 0,4
Personenverkehr (Bahn und Omnibusse)	+ 5,3	+ 2,8
Neuzulassungen von Personenkraftwagen	+ 25,5	+ 4,8

Nach dem lebhaften Geschäftsgang im Juli schnitt der *Einzelhandel* im August etwas schwächer ab. Seine Umsätze sanken um 3%, wogegen saisongemäß eine Zunahme um 2% zu erwarten war. Obwohl der August heuer einen Verkaufstag mehr hatte als 1964, wurden die Umsätze des Vorjahres nur um 9% (real um etwa 3%) übertroffen, gegen 12% (6%) im Juli. Das verhältnismäßig schwache Umsatzergebnis im August ist offenbar eine Reaktion auf den lebhaften Geschäftsgang im Juli. Im Durchschnitt beider Monate war die Zuwachsrate real etwa gleich hoch (4%) wie im 1. Halbjahr. Im August wurden vor allem wenig Lebensmittel gekauft. Die Umsätze nahmen um 7% ab (saisongemäß hätten sie etwa gleichbleiben sollen) und erreichten real nicht ganz das Vorjahresniveau. Da der 1. August auf einen Sonntag fiel, wurde ein Teil des Monatsbedarfes schon im Juli gedeckt. Außerdem dämpften die starken Preissteigerungen die Nachfrage (die im Umsatzindex enthaltenen Lebensmittel waren seit Juni um 8% bis 9% teurer als im Vorjahr). Dagegen erzielten Bekleidungsgegenstände (+6%), Hausrat und Artikel des Wohnbedarfes (+5%) sowie Tabakwaren (+7%) annähernd die gleichen realen Zuwachsraten wie im Durchschnitt der Vormonate. Die Umsätze von „Sonstigen Waren“ stiegen sogar viel stärker (nominell +13%, real +11%) als bisher (+4% und +3%). Besonders kräftig (+31%) nahmen die Käufe von Brennstoffen zu, die bis Juli fast ständig niedriger waren als im Vorjahr. Offenbar haben die Konsumenten ihre Brennstoffvorräte während des kalten Frühjahrs aufgebraucht und deckten sich verstärkt ein. Aber auch Parfümeriewaren, Spielwaren und Bücher gingen besser.

Das Nachlassen der Einzelhandelsumsätze im August wirkte sich auf die vorgelagerten Stufen nicht aus, da die Händler seit Juli wieder großzügiger disponieren. Im August war die Zuwachsrate der Wareneingänge des Fachhandels sogar etwas größer (+11%) als die der Umsätze (+9%). Die relativ knappen Lager (im Durchschnitt der Monate Jänner bis Juli waren sie nur um 2%, die Umsätze aber um 8% höher als im Vorjahr) wurden dadurch wieder etwas aufgestockt.

Einzelhandelsumsätze

	Juli	August
	1965	
	Veränderung gegen das Vorjahr	
	%	
Kurzlebige Güter	+ 12,6	+ 9,0
Langlebige Güter	+ 8,8	+ 8,8
Insgesamt	+ 12,0	+ 9,0

Die urlaubsbedingten Einschränkungen von Produktion und Versand beeinträchtigten die Ausfuhr stärker als die Einfuhr. Der *Export* sank von Juli auf August um 11% auf 3.345 Mill. S, mehr als im Durchschnitt der letzten drei Jahre (—8%). Allerdings hatte die Ausfuhr im Juli einen Spitzenwert erreicht. Verglichen mit dem Vorjahr war die Zuwachsrate auch im August mit fast 10% noch sehr beachtlich. Einen merklichen Rückschlag erlitt nur die Ausfuhr von Maschinen und Verkehrsmitteln. Sie war mit 601 Mill. S um 18% niedriger als im Juli und zum ersten Male seit Mai 1964 auch niedriger (um 6%) als im Vorjahr. Ob es sich nur um eine saisonbedingte Lücke in den Lieferungen handelt oder ob die bisher bemerkenswert lebhaft exportkonjunktur in Investitionsgütern nachzulassen beginnt, wird sich erst in den folgenden Monaten zeigen. In allen anderen Warengruppen wurden die Exportwerte vom Vorjahr übertroffen. Besonders hohe Zuwachsraten erzielten Nahrungs- und Genussmittel (+42,5%) sowie Rohstoffe (+26%). Die Landwirtschaft exportierte mehr Vieh und Molkereiprodukte, aber auch mehr „Obst und Gemüse“¹⁾ als im Vorjahr. Unter den Rohstoffen fielen vor allem größere Lieferungen von elektrischem Strom und Holz ins Gewicht. Die Holzwirtschaft konnte den Lieferrückstand vom 1. Halbjahr mehr als ausgleichen. 46,4% aller Exporte gingen im August in die EWG, gegen nur 43,5% im Vorjahr (damals war allerdings ihr Anteil besonders niedrig). Die EFTA-Länder (17,4%) und die osteuropäischen Länder (18,6%) kauften relativ weniger, die übrigen Länder (17,6%) relativ mehr österreichische Waren als im August 1964.

Die *Einfuhr* sank im August nur um 5% (im Durchschnitt der letzten drei Jahre um 9%) auf 4.410 Mill. S. Die Zuwachsrate gegen das Vorjahr war mit fast 22% die höchste seit Dezember 1964. Während im Vorjahr alle Warengruppen von der Augustflaute betroffen wurden, ging heuer nur die Einfuhr von Maschinen und Verkehrsmitteln sowie von Nahrungs- und Genussmitteln zurück. Im Vergleich zum Vorjahr erzielten Fertigwaren (sowohl Konsum- als auch Investitionsgüter) mit 29% die höchste Zuwachsrate. Auch Nahrungsmittel (+26%) und Halbfertigwaren (+24%) wurden viel mehr importiert als im August 1964. Nur die Nachfrage nach ausländischen Rohstoffen (+4%) blieb weiterhin ziemlich schwach. Die hohen Im-

¹⁾ Absolut war allerdings der Obst- und Gemüseexport mit 40 Mill. S sehr gering. 31 Mill. S entfielen auf Pilze, der Rest auf Gurken, Konserven und Fruchtsäfte. Frischobst wurde nicht exportiert.

porte vom August deuten darauf hin, daß sich die Wirtschaft auf eine lebhaftere Herbstsaison vorbereitet.

Außenhandel

	Juli		August	
	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr %	Mill S	Veränderung gegen das Vorjahr %
Ausfuhr	3.760	+ 16,9	3.345	+ 9,6
Einfuhr	4.641	+ 12,7	4.410	+ 21,9
Handelsbilanz	- 881	- 2,2	- 1.065	+ 88,5

Da die Ausfuhr stärker sank als die Einfuhr, überschritt der Einfuhrüberschuß im August zum ersten Male seit dem Frühjahr wieder 1 Mrd. S. Dennoch wurde in der Zahlungsbilanz ein beträchtlicher Überschuß erzielt, da aus dem Reiseverkehr mehr als 2 Mrd. S (netto) eingingen, um 16,5% mehr als im Vorjahr. Der *Fremdenverkehr* hatte trotz der unfreundlichen Witterung eine ausgezeichnete Saison. Im August kamen um 3% mehr ausländische Besucher nach Österreich als im Vorjahr, von Mai bis August war die Zuwachsrate mit 8% sogar etwas höher als in den letzten beiden Jahren. In der Schweiz dagegen erreichte der Sommerreiseverkehr nur etwa den Vorjahresstand. Die heimische Bevölkerung zog allerdings vielfach Urlaube in wetterbeständigeren Gebieten des Auslandes vor. Die Zahl der Inländernachtigungen war im August um 3% niedriger, der Devisenaufwand für Auslandsreisen aber um 27% höher als im Vorjahr.

Die *valutarischen Reserven* (netto) der Notenbank stiegen im August um 809 Mill. S, sanken aber im September wieder saisonbedingt. Insgesamt erwarb die Notenbank im III. Quartal 1.480 Mill. S valutarische Bestände, um die Hälfte mehr als im Vorjahr. Die kräftige Zunahme erklärt sich vor allem daraus, daß die Kreditunternehmungen viel weniger Devisen behielten.

Den *Kreditunternehmungen* strömten im August beträchtliche flüssige Mittel aus dem Devisengeschäft (809 Mill. S) und dem Rückgang des Bargeldbedarfes (622 Mill. S) zu. Da sie jedoch im Zuge der Liquiditätsumschichtungsaktion der Währungsbehörden 1 Mrd. S Geldmarktschatzscheine übernahmen (siehe Juliheft der Monatsberichte), konnten sie ihre Nettoposition gegenüber der Notenbank nur geringfügig (um 74 Mill. S) verbessern. Der Einlagenzuwachs der Kunden ließ das Mindestreservensoll weiter steigen, so daß ihre freien Guthaben bei der Notenbank (Mindestreservenüberschüsse) von 710 Mill. S auf 503 Mill. S sanken. Die Kreditunternehmungen, die allerdings nur einen Teil des gesamten Kreditbedarfes decken¹⁾, vergaben im

August per Saldo 890 Mill. S Kredite, um mehr als die Hälfte mehr als im Vorjahr. Wiewohl sie nur wenige Wertpapiere (12 Mill. S) kauften, waren ihre gesamten inländischen Anlagen (einschließlich der Geldmarktschatzscheine) mit 1.902 Mill. S um zwei Drittel größer als das Aufkommen an längerfristigen Fremdmitteln (1.132 Mill. S). Auf Sparkonten (+753 Mill. S) wurden per Saldo ebensoviel, auf Terminkonten (einschließlich aufgenommener Gelder +183 Mill. S) etwas mehr eingelegt als im Vorjahr. Der Umlauf an Bankobligationen (+196 Mill. S) nahm stärker zu (85 Mill. S). Es wurden mehr Pfandbriefe und Kommunalobligationen, aber auch mehr mittelfristige Bankobligationen (Kassenobligationen, Schuldverschreibungen von Bausparkassen) abgesetzt.

Der *Kapitalmarkt* entwickelte sich nach wie vor uneinheitlich. Auf dem Rentenmarkt wurde die Schwäche vom Juni und Juli rasch überwunden. Im August, als sich die Überzeugung durchsetzte, daß der 6%ige Kapitalmarktzins gehalten werden könne, stiegen die Kurse der 6½- und 7%igen Wertpapiere um einen halben bis einen Punkt. Sie erreichten im allgemeinen wieder das Niveau vom April. Die Börsenumsätze waren im August (41 Mill. S) niedriger und im September (68 Mill. S) höher als im Vorjahr. Im September wurde eine 6%ige Anleihe des Wohnhaus-Wiederaufbaufonds (100 Mill. S, 15 Jahre, Begebungskurs 98¼) an der Börse eingeführt, die an eine Gruppe von Kreditunternehmungen verkauft wurde. Im Oktober kam die zweite Tranche der Bundesanleihe (800 Mill. S, 15 Jahre, 98) auf den Markt, sie konnte innerhalb der Zeichnungsfrist voll abgesetzt werden. Der Aktienmarkt erholte sich im Spätsommer etwas. Der Gesamt-Aktienkursindex stieg bei geringen Umsätzen im August um 0,8% und im September um 0,4%. Als in der ersten Oktoberhälfte versucht wurde, Kursgewinne zu realisieren, gaben die Kurse wieder nach.

Der *Preisaufrtrieb* hält an. Der Index der Verbraucherpreise für einen durchschnittlichen Arbeitnehmerhaushalt sank zwar von Mitte August bis Mitte September um 0,6% auf 125,7 (1958=100). Der Rückgang erklärt sich ausschließlich aus saisonbedingten Verbilligungen von Obst und Gemüse. Die Verbraucherpreise ohne Saisonprodukte stiegen um 0,4%. Der Ernährungsaufwand (ohne Saisonprodukte) erhöhte sich um 0,4%, hauptsächlich weil Rind- und Schweinefleisch sowie Wurstwaren teurer wurden. (Im Oktober hat die Paritätische Lohn- und Preis-Kommission eine weitere Erhöhung der Preise für billige Wurstsorten um 50 Gro-

¹⁾ Siehe „Der Kreditmarkt im 1. Halbjahr 1965“, S. 357 ff.

schen und für teurere Sorten um 1 S je kg bewilligt). Ferner wurden die Preise für einige Bekleidungsgegenstände und für verschiedene Dienstleistungen (z. B. im Reinigungsgewerbe und für Sportveranstaltungen) erhöht. Für Kohle wurden Saisonzuschläge eingehoben. Der Aufwand für Saisonprodukte war etwas niedriger als im August, aber noch bedeutend höher als im Vorjahr (+26%); Obst und Gemüse kosteten um 21%, Kartoffeln sogar um 68% mehr. Der Verbraucherpreisindex I (mit Saisonprodukten) war im September um 5,5%, ohne Saisonprodukte um 3,6%, höher als im Vorjahr.

Die *Verdienste* der Arbeitnehmer waren im August zum Teil beträchtlich höher als im Vorjahr. Der vom Institut berechnete Index der Wiener Arbeiterverdienste (brutto, ohne einmalige Zulagen) wies Steigerungsraten von 10,4% (je Woche) und 10,6% (je Stunde) auf. Die Brutto-Monatsverdienste der Industriebeschäftigten stiegen noch stärker (zum Teil allerdings, weil heuer ein großer Teil der Urlaubszuschüsse im August gezahlt wurde). Neue kollektivvertragliche Lohnvereinbarungen wurden nur für einige Arbeitnehmergruppen von geringer Bedeutung abgeschlossen. Der Index der Arbeiter-Nettotariflöhne, der allerdings nicht mehr ausreichend repräsentativ ist, blieb auf dem Stand der Vormonate. Die vier Gewerkschaften des öffentlichen Dienstes haben bereits jetzt bekanntgegeben, daß sie im nächsten Frühjahr Gehaltserhöhungen fordern werden. Damit soll erreicht werden, daß für diese Zwecke ausreichende Mittel im kommenden Budget bereitgestellt werden.

Die *Steuereinnahmen* des Bundes haben sich in den letzten Monaten etwas erholt. Aus öffentlichen Abgaben gingen im III Quartal brutto 13,80 Mrd. S und netto (nach Abzug der Überweisungen an die Gebietskörperschaften) 9,28 Mrd. S ein, um 11,4%

und 11,8% mehr als im Vorjahr. Im I. Quartal hatte die Zuwachsrate (brutto) nur 6,6% und im II. Quartal 8,8% betragen. Höhere Erträge warfen in letzter Zeit vor allem die direkten Steuern ab. Das Aufkommen an Lohnsteuer war im III. Quartal um 25,4% und das Aufkommen an veranlagten direkten Steuern um 14,4% höher als im Vorjahr. Aus indirekten Steuern gingen nur um 7,6% mehr ein (im II. Quartal um 9,1% mehr), da vor allem die Umsatzsteuer nur mäßige Erträge (+4,7%) brachte. Obschon die Tendenz steigender Steuereinnahmen auch im IV. Quartal anhalten dürfte (die Wirtschaft erwartet eine gute Herbstsaison, und aus der Veranlagung der Gewinne 1964 sind größere Abschlußzahlungen zu erwarten), werden die für 1965 veranschlagten Werte bei weitem nicht erreicht werden. Der Bundesvoranschlag rechnete mit einem Steueraufkommen von netto 37,0 Mrd. S (um 15,2% mehr als 1964), tatsächlich werden jedoch selbst unter günstigen Voraussetzungen nur 35,5 Mrd. S eingingen (um etwa 10% mehr als 1964). Für 1966 wurde eine möglichst realistische Steuerschätzung vorbereitet. Dadurch soll vermieden werden, daß die Ausgaben nachträglich durch Kürzungen oder Bindungen der tatsächlichen Entwicklung der Einnahmen angepaßt werden müssen¹⁾.

Preise und Löhne

	August	September
	1965	
	Veränderung gegen das Vorjahr	
	%	
Großhandelspreisindex	+ 4,1	+ 5,1
Verbraucherpreisindex I. mit Saisonprodukten	+ 6,0	+ 5,5
ohne Saisonprodukte	+ 3,5	+ 3,6
Lariflöhne, Wien ¹⁾	+ 12,1	+ 12,1
Arbeiter-Wochenverdienste Wien ¹⁾	+ 7,9	

¹⁾ Netto, einschließlich Kinderbeihilfen

¹⁾ Bei Redaktionsschluß wurde bekannt, daß die Verhandlungen über das Budget 1966 gescheitert sind.